

Berichte aus der Abteilung C Ökumene Für die Missions- und Partnerschaftskonferenz 2017

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3-ÖS Ökumenische Studien und Bildungsarbeit

Heinz Dunkenberger-Kellermann

Ökumenebeauftragte der Dekanatsbezirke und Kirchenkreise

Die **Ökumenebeauftragten in den Dekanatsbezirken** sollen

- Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen für ökumenische Fragen und Belange im Dekanatsbezirk sein und je nach örtlicher Situation Arbeitskreise und Mitarbeitende in den Gemeinden, Diensten und Werken des Dekanatsbezirks beraten.
- ökumenische Projekte und Veranstaltungen begleiten, unterstützen, initiieren und im Einvernehmen mit dem Dekan bzw. der Dekanin durchführen.
- Kontakte mit anderen Kirchen und christlichen Gemeinschaften sowie der örtlichen ACK im Dekanatsbezirk knüpfen und Beziehungs- und Vernetzungsarbeit leisten.
- regelmäßigen Kontakt mit der zuständigen Abteilung C im Landeskirchenamt halten, an der jährlichen Konferenz der Ökumenebeauftragten teilnehmen und aktuelle Informationen aus der zuständigen Abteilung im Landeskirchenamt regelmäßig an den Dekan bzw. die Dekanin, die Pfarrkonferenz und die Dekanatssynode weiterleiten.
- Mit dem Dekan bzw. der Dekanin in einem regelmäßigen Austausch über ökumenische Fragen und Belange im Dekanatsbezirk stehen und die zuständige Abteilung im Landeskirchenamt über wesentliche ökumenische Projekte und Veranstaltungen im Dekanatsbezirk informieren.
(§2, Richtlinien zur Berufung, Amtsdauer und Aufgaben von Ökumenebeauftragten der Dekanatsbezirke)

Auf der dreitägigen, jährlich stattfindenden Konferenz stehen der gegenseitige Austausch und ein Schwerpunkt-Thema im Mittelpunkt sowie der persönliche Kontakt und die Vernetzung unter- und miteinander.

Die über 60 Teilnehmenden an der diesjährigen dreitägigen Konferenz in Neumarkt i.d.Opf. setzten sich mit dem Schwerpunkt-Thema „Pfingstkirchen – neue religiöse Gemeinschaften“ auseinander. Drei Referenten aus dem Spektrum einer Freikirche und von zwei Pfingstkirchen sorgten dafür, dass mit ihnen, statt über diese Art von Kirchen geredet wurde und dass man in einen konstruktiven Dialog einsteigen konnte.

Pfarrer Jandir Sossmeir, ökumenischer Mitarbeiter bei MEW, und Pfarrerin Christine Drini aus Gröbenzell stellten dabei den weltweiten Bezug her, indem pfingstkirchliche Bewegungen in Brasilien vorgestellt wurden.

Deutlich wurde, dass man nicht von „den Pfingstkirchen“, sondern von einer Pfingst-Bewegung sprechen müsste mit einem großen Spektrum von verschiedenen Formen und Ausprägungen. Manche dieser Gemeinschaften lassen sich gerne auf einen Dialog mit den traditionellen Kirchen ein, manche lehnen diesen Kontakt völlig ab, während wir als evangelische Kirche uns von jeder Form eines „Wohlstands-Evangeliums“ abgrenzen müssen.

„Wir sind bibeltreu“, „die Bibel, das Evangelium hat lebensverändernde Kraft“ und „bekenntst du, dass Jesus der Retter deines Lebens ist?“ waren drei der Hauptaussagen der drei eingeladenen Referenten, mit denen sich die Ökumenebeauftragten auseinandersetzen. Hier zeigte sich eine zum Teil unterschiedliche Art und Weise der Schriftauslegung und des Schriftverständnisses. „Wie halten wir die Spannungen hier aus?“ war dann auch eine der Kernfragen des Dialogs.

Auf der Konferenz wurde auch der Wunsch laut, dass in den einzelnen Kirchenkreisen ein jährliches Treffen zum Austausch und zur gegenseitigen Information der Ökumenebeauftragten aus den Dekanatsbezirken mit den Ökumenebeauftragten der Kirchenkreise bzw. mit den Regionalbischöfen und Regionalbischöfinnen stattfinden sollte. In vier Kirchenkreisen gibt es Ökumenebeauftragte, in zwei Kirchenkreisen ist der Regionalbischof der Ansprechpartner.

Europäisch-Ökumenischer Studienkurs 2017 in Josefstal – fünfzigjähriges Jubiläum

50 Jahre Ökumenischer Studienkurs!

„So geht Europa!“ war die Schlagzeile eines Artikels im Internet.

www.bayern-evangelisch.de (www.bayern-evangelisch.de/wir-ueber-uns/50-jahre-studienkurs.php)

Es ist schon ein kleines Wunder, dass in unserer eher kurzatmigen Zeit dieser Studienkurs seit 50 Jahren von der ELKB durchgeführt wird. Noch lange bevor an die Europäische Union zu denken war, zur Zeit der Deutschen Teilung und des Kalten Krieges mit einer Grenze, die Europa in Ost und West trennte, begann der Studienkurs Menschen aus den Kirchen beiderseits des Eisernen Vorhangs einzuladen. Josefstal wurde damit zu einem der wenigen Orte der Begegnung zwischen Ost und West.

Inzwischen hat sich die politische Situation stark verändert, aber neuerdings gibt es in einigen Ländern wieder ein Aufflammen von Nationalismus und Protektionismus. Genau dem will der Europäisch-Ökumenische Studienkurs entgegentreten und stattdessen auf ein sich kennen, sich vertrauen und auf eine Zusammenarbeit der Kirchen in Europa setzen.

Zusammen lernen, beten, leben, sich gegenseitig die Schätze der eigenen Tradition zeigen

Der Gedanke ist dabei so einfach wie bestechend: Zehn Tage lang kommen auf Einladung der ELKB kirchliche Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Kirchen Europas nach Bayern ins Studienzentrum in Josefstal, um dort gemeinsam zu lernen, zu beten, zusammen zu leben, die Scheu voreinander zu verlieren, Beziehungen zu

knüpfen, Vorurteile zu überwinden, sich die Schätze der eigenen Tradition zeigen und schließlich manchmal sogar Freundschaften zu schließen, die weit über den Studienkurs hinaus halten.

Dabei steht die Begegnung im Vordergrund. Am Ende stehen keine kirchlichen Verlautbarungen oder Dokumente, sondern eben vielmehr persönliche Beziehungen, ein gewachsenes Verständnis füreinander und ein Netzwerk, das unterschiedliche Kirchen und Konfessionen in Europa umfasst.

Der Studienkurs hat eine „Langzeitwirkung“. So ist ein Teilnehmer, der vor einigen Jahren in Josefstal teilnahm, vor kurzem zum Bischof der Schlesischen Kirche A.B. berufen worden. Viele der Bischöfe der evangelischen Kirchen in Mittel-Ost-Europa haben Studienkurs-Erfahrungen.

Der Stellenwert des Europäisch-Ökumenischen Studienkurses der ELKB ist bei den eingeladenen Kirchen hoch. So kamen Bischöfe aus verschiedenen Kirchen sowie der Metropolit der Rumänisch-Orthodoxen Kirche in Westeuropa zum Jubiläumswochenende nach Josefstal, um dort gemeinsam mit den Teilnehmenden des diesjährigen Kurses und ehemaligen Teammitglieder das Jubiläum zu feiern.

2018 wird der Europäisch-Ökumenische Studienkurs vom **16.-25. April 2018** stattfinden.

Interessierte aus der ELKB können Kontakt aufnehmen mit Heinz Dunkenberger-Kellermann, dunkenberger-kellermann@elkb.de

Zudem soll erstmals der Augustana-Hochschule, der Evangelischen Hochschule in Nürnberg und der Hochschule für Kirchenmusik in Bayreuth die Möglichkeit geboten werden, Studierende zum Studienkurs zu entsenden.

Partnerschaft mit der schwedischen Diözese Skara

Strategische Ausrichtung der Partnerschaft

In den nächsten Jahren soll der Fokus der Partnerschaft auf Ebene der Landeskirche und der Diözese auf folgenden zwei Punkten liegen:

- Fortführung des Austausch-Programms mit Mitarbeitenden aus verschiedenen kirchlichen Berufsgruppen aus einem Dekanatsbezirk und einem Pastorat.
- Ein jährlicher Besuch auf Kirchenleitungsebene

Daneben wird der Austausch auf anderen Ebenen als der Kirchenleitungsebene gewünscht und vom Ökumenereferat begleitet. Erste Ansprechpartner z.B. für Dekanatsbezirke sind dabei die Teilnehmenden der bisherigen Durchgänge des Austauschprogramms, die mit ihren Erfahrungen hier beraten und unterstützen können.

Die Namen und Adressen sind über dunkenberger-kellermann@elkb.de zu erhalten.

Aktuelle Durchführung des Austauschprogramms

Vom 12.-21. Mai war eine dreiköpfige berufsübergreifende Gruppe aus dem Dekanatsbezirk Neu-Ulm zu Gast im Pastorat Boras.

Die Gruppe aus Boras wird den Gegenbesuch im Dekanatsbezirk Neu-Ulm im Juni 2018 abhalten.

Eine zentrale Aufgabe für die Tage in Boras war es für das Team aus Bayern, sich intensiver mit der Kultur des „tillsammans“ („Zusammen“) zu beschäftigen. Folgende Fragestellungen waren dabei leitend:

- Wie gelingt die Zusammenarbeit in den berufsübergreifenden Teams, im Pastorat?
- Welche Faktoren und Strukturen braucht es, damit es gelingen kann?
- Welche Voraussetzungen und Fähigkeiten/Kenntnisse braucht es dazu bei den Hauptamtlichen?
- Wie wird in den Teams Leitung wahrgenommen, wie werden Konflikte geregelt?
- Wie werden Absprachen getroffen, wie das Ganze organisiert?
- Wie ist das Verhältnis von „Korsett“ und „Freiraum“ für den einzelnen bzw. die einzelne?
- Arbeiten die Berufsgruppen wirklich als ein Team zusammen oder gibt es (noch immer) versteckte Hierarchien?
- Wie kann die Anbindung der Kirchenmitglieder gewährleistet werden, wenn die Hauptamtlichen von einem Zentrum aus arbeiten?
- Wie findet der Kontakt zu den Kirchenmitgliedern statt, wie wird die Beziehung aufrechterhalten?

In der schwedischen Kirche gab es seit dem Jahre 2000 einen großen Veränderungsprozess durch die Einführung von Pastoraten („Gemeindeverbände“). Im PuK-Prozess wird ja von „Kirche im Raum“ gesprochen. Leitfragen für das Team waren hier:

- Wie wurde dieser Prozess in Gang gesetzt? Wie begleitet? Wie umgesetzt?
- Inwieweit hat sich diese Veränderung bewährt oder trauert man insgeheim dem alten System nach?
- Was hätte besser gemacht werden können bei diesem Veränderungsprozess?

Einige Antworten auf diese Fragen haben die Mitglieder des Teams aus Neu-Ulm gefunden:

- „Wichtigstes Gremium im Pastorat ist die Leitungsgruppe. Im Leitungsteam sitzen außer dem kyrkoherde (*eine Art Dekan mit mehr Vollmachten*) auch die geschäftsführenden PfarrerInnen der einzelnen „Gemeinden“ (*Distrikte*) sowie die LeiterInnen der Arbeitsbereiche im Pastorat.“ Dieses Leitungsteam trifft sich regelmäßig alle zwei Wochen. Gemeinsam wird der „Fahrplan des Pastorats“ festgelegt und Impulse gesetzt. Beschlüsse werden durch die jeweiligen Leitenden an ihre MitarbeiterInnen weitergegeben.
- Jeder Distrikt im Pastorat hat auch einen „Församlingsrad“, genau wie das Pastorat einen „kyrkorad“ hat. Diesen Gremien gehören jeweils 15 Ehrenamtliche sowie der Leitende dieser Einheit (also z.B. der kyrkoherde) an. Vorsitzende,r des Gremiums ist immer ein Ehrenamtlicher bzw. eine Ehrenamtliche. In der Synode der Diözese haben Hauptamtliche gar kein Stimmrecht.
- „Im Pastorat sind alle Mitarbeitenden gut vernetzt. Alle verfügen über einen eigenen Arbeitsplatz im „Församlingshem“ (in den Distrikten) mit Laptop und Diensthandy. Alle wichtigen Informationen und Dokumente sind ins Intranet eingestellt. Jeder Mitarbeitende ist angehalten, einmal in der Woche Infos im Intranet zu lesen und einmal am Tag seine E-Mails zu bearbeiten.“

- „Vorgesetzte können die Arbeitszeit ihrer Mitarbeitenden zu jeder Zeit einsehen und bei zu vielen Überstunden eingreifen.“ „Bei „Unterstunden“, die über -10 hinausgehen, wird das Gehalt automatisch gekürzt.“
- „Die Gesamtarbeitszeit ist so angelegt, dass neben den festgelegten Aufgaben (Pflicht) auch noch Zeit bleibt für Tätigkeiten, die einem selbst wichtig sind und/oder worin die eigene Begabung liegt.“
- „Die Vorteile des Pastorats sehe ich vor allem in der Freisetzung von Synergieeffekten und der Steigerung von Effektivität. Wo früher Einzelgemeinden sich z.B. mit der Organisation von Beerdigungen befassen mussten, wird dies nun durch eine Stelle für das gesamte Pastorat erledigt. Zudem ist sichergestellt, dass im Trauerfall immer jemand erreichbar ist. Das Gottesdienstangebot kann vielfältiger gestaltet werden. Die Mitarbeitenden können gabenorientierter eingesetzt werden.“
- „Der Kontakt zu Gemeindemitgliedern erfolgt v.a. über Kasualien und im Zusammenhang mit Gottesdiensten. Wiederum gibt es PfarrerInnen, die ihren Schwerpunkt auf Gemeindeglieder vor Ort haben und intensiven Kontakt zu Gemeindegliedern pflegen, z.B. durch Altenarbeit.“
- Die Anbindung der Kirchenmitglieder an ihr Pastorat bzw. an ihre „Gemeinde“ (ihren Distrikt) geschieht im Vergleich zur bayerischen Landeskirche nicht so stark nur über PfarrerInnen. Ein Grund dafür ist sicher, dass im Pastorat neben den Theologen viel mehr andere Berufsgruppen mitarbeiten und präsent sind, mit denen sich auch die Kirchenmitglieder identifizieren und verbunden fühlen.“
- „Von den Gemeindemitgliedern wurde mir zudem beim Kirchenkaffee zurückgemeldet dass sich für sie durch den Zusammenschluss zum Pastorat nicht so viel verändert hätte. Die Veränderung sehen sie stärker bei den Hauptamtlichen. Als Gemeindemitglieder sind sie weiterhin in ihrer „Gemeinde“ aktiv.“
- „Der Zusammenschluss im Pastorat ermöglicht eine viel größere Differenzierung für PfarrerInnen. Das „Kerngeschäft“, also Sakramentsverwaltung, Gottesdienste und Kasualien machen alle PfarrerInnen. Alles andere scheint mir aufgeteilt. Jede und jeder hat zusätzlich eigene Schwerpunkte.“
- „Die Aufgabenverteilung zwischen den Berufsgruppen ist sehr klar und wird strikt eingehalten. Nur PfarrerInnen dürfen das Abendmahl einsetzen, taufen und Kasualien halten.“
- „Unter den verschiedenen Berufsgruppen gibt es klare Aufgabenverteilungen und Vertretungsregelungen, die auch eingehalten werden. Die Rollen und Verantwortlichkeiten sind für alle transparent.“
- Die Wahrnehmung der anderen Berufsgruppen beginnt sehr früh, bereits während des Studiums. Studienbegleitend finden Kurse statt, die von der Kirche organisiert sind. Dazu gehört es z.B., dass angehende PfarrerInnen mit DiakonInnen und KirchenmusikerInnen gemeinsam einen Gottesdienst gestalten.

**Beide Kirchen profitieren voneinander –
Die Diözese Skara nimmt Einblicke in die Arbeit der ELKB**

Unsere Arbeit mit Ehrenamtlichen

Die Synode des Dekanatsbezirks Schwabach in Katzwang am 15. Oktober 2016 erhielt diesmal einen besonderen Besuch: Der kyrkoherde Stefan Hiller mit Mitgliedern des kyrkorads (das höchste Gremium in einem Pastorat/Gemeindeverbund) aus dem Pastorat Boras besuchten für drei Tage den Dekanatsbezirk und nahmen aktiv an der Dekanatssynode teil. Die schwedischen Mitglieder des Leitungsgremiums des Pastorats wollten einen Einblick gewinnen in die Ehrenamtlichen-Arbeit im Dekanatsbezirk.

Eine dreiköpfige Gruppe aus der Diözesanleitung besuchte Anfang November 2016 für vier Tage unsere Landeskirche, um einen vertieften Einblick in die Arbeit mit Ehrenamtlichen zu gewinnen. In verschiedenen Einrichtungen (Nördlingen: Evang. Erwachsenenbildung, Dekanat, Gemeinde; Nürnberg: Amt für Jugendarbeit und für Gemeindeförderung -AfG, Jugendkirche Lux, Brücke) wurde unter verschiedenen Perspektiven die Arbeit mit den Ehrenamtlichen beleuchtet und reflektiert.

Unsere Arbeit in der Seelsorge und in der Beratung bzw. spirituellen Begleitung

Im April 2017 stattete ein vierköpfiges Team aus dem Retraite-Center der Diözese der ELKB einen viertägigen Besuch ab mit dem Schwerpunkt „Seelsorge und Spirituelle Begleitung/Beratung“. Der örtliche Schwerpunkt lag nach Gesprächen mit Verantwortlichen für die Bereiche Seelsorge und Spiritualität im Landeskirchenamt auf dem Schwanberg. Zum Abschluss informierten sich die Gäste aus Schweden über die Arbeit von kokon – Konstruktive Konfliktbearbeitung bei Pfarrerin Claudia Kuchenbauer.

Im **Juli 2018** wird **Bischof Ake Bonnier mit einer kleinen Delegation** der ELKB einen voraussichtlich fünftägigen Besuch mit dem Schwerpunkt Kirchenkreis München-Oberbayern abstatten. (02. – 06. Juli 2018)

Die ELKB nimmt Einblicke in die Arbeit der Diözese Skara

Die Pfarrkonferenz Schwabach und die Dekane von Nürnberg waren jeweils für einige Tage in Schweden, um Einblick zu gewinnen in die Arbeit vor Ort.

Vom 29. August bis 1. September besuchte eine sechsköpfige Delegation der Kirchenleitung der ELKB mit den Oberkirchenräten Helmut Völkel, Nikolaus Blum und Michael Martin sowie den KirchenrätInnen Katharina Diehl und Johannes Grünwald mit Heinz Dunkenberg-Kellermann verschiedene Pastorate, um einen vertieften Einblick in die Kultur des tillsammans zu gewinnen und eine kritische Betrachtung vorzunehmen, welche Impulse für die ELKB hinsichtlich der Idee einer „Kirche im Raum“ und konkret für die Stellenplanung 2020 wichtig sein könnten.

Zusammenarbeit und Austausch zwischen der folkhögskola in Hjo und der Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth

Ob und in welcher Form ein Austausch von StudentInnen und ein Voneinander-Lernen möglich sind, das waren die Fragestellungen einer dreiköpfigen Delegation aus Hjo, die vom 16.-18. November die ELKB mit Schwerpunkt der Evang. Kirchenmusik in Bayreuth besuchte. Die intensiven Gespräche mit den Verantwortlichen der Hochschule für evangelische Kirchenmusik führten zum Erfolg und im April konnte ein Gegenbesuch einer dreiköpfigen Delegation aus Bayreuth Hjo besuchen.

Folgendes konnte sofort umgesetzt werden:

- Auf der homepage der Hjo folkhögskola die Möglichkeit aufzeigen, als Gaststudent in Bayreuth zu studieren
- Auf der homepage in Bayreuth die Möglichkeit aufzuzeigen, sich in Hjo auf die C-Prüfung und auf die Aufnahmeprüfung vorzubereiten.

Folgendes wird versucht, innerhalb der nächsten zwei Jahre umzusetzen:

- Ein gegenseitiger Besuch von Chören und Solisten
- Einen LehrerInnen-Austausch: Masterclass in Hjo mit LehrerInnen aus Bayreuth und ein Seminar in Bayreuth über das Orgel spielen für Kinder mit LehrerInnen aus Hjo.

Informationsbroschüren zu den Strukturen und den Kulturen in der Diözese Skara und der ELKB

In der Erarbeitungsphase befinden sich gerade zwei Informationsbroschüren über die jeweiligen Strukturen bzw. Organisationen und Kulturen der beiden Kirchen. Diese sollen als Vorinformation künftige Besuche erleichtern. Auf Seiten der ELKB arbeitet Pfarrerin Brigitte Funk als Projektleiterin an diesem Vorhaben. Brigitte Funk war eine der Teilnehmerinnen am bisherigen Austauschprogramm.

Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds in Namibia – Multiplikatorengruppe der ELKB

VertreterInnen vieler anderer Kirchen, die an der Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds in Namibia teilgenommen haben, haben ein wenig neidisch auf die Multiplikatorengruppe der ELKB geblickt.

„Neidisch“ darüber, dass die ELKB eine Gruppe von MultiplikatorInnen aus verschiedenen Arbeitsfeldern der Landeskirche zusammengestellt hatte, die sich in drei Sitzungen intensiv auf die Vollversammlung vorbereitet hatte. Die MultiplikatorInnen haben den Auftrag, für verschiedene Zielgruppen in der ELKB zu überlegen, wie Ergebnisse und Themen der Vollversammlung interessant aufbereitet und weitergegeben werden können. Die Rezeption solcher weltweiten Versammlungen in die eigene Landeskirche stellt ja ein Problem dar, da die Vollversammlungen in der kirchlichen Öffentlichkeit oft nur schemenhaft wahrgenommen werden und zugleich die Strukturen und Aufgaben des Lutherischen Weltbundes vielen unklar sind.

Bereits während der Vollversammlung hatten die Mitglieder der Multiplikatorengruppe und die Delegierten in einer Art Tagebuch von den einzelnen Tagen berichtet. (www.bayern-evangelisch.de/wir-ueber-uns/lwb-namibia-tagungsbuch.php).

Die Botschaft der Vollversammlung kann abgerufen werden unter:

https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/lwf_assembly_message_de_0.pdf

Und Eindrücke von bayerischen Teilnehmenden können u.a. nachgelesen werden unter <http://www.sonntagsblatt.de/artikel/kirche/bayerische-teilnehmer-ueber-die-vollversammlung-des-lutherischen-weltbundes-namibia>

Bei einem Nachtreffen im Juli wurde der Gruppe deutlich, dass die weltweite Gemeinschaft des Lutherischen Weltbundes auch eine spirituelle Dimension beinhaltet. Eine der Aufgaben der Multiplikatorengruppe und der Delegierten wird es darum sein, das Bewusstsein in der ELKB zu schärfen, dass wir als Landeskirche in

eine weltweite Dimension eingebettet sind und Mitglied sind in einer Communio der Lutherischen Kirche weltweit.

Bei der Landessynode in Amberg im Herbst 2017 wird von der Vollversammlung berichtet werden.

Ökumenisches Lernen im Predigerseminar

Seit dem Jahre 2004 gibt es den dreiteiligen Kurs „Ökumenisches Lernen“ für die VikarInnen im Predigerseminar, den das Ökumenereferat in Zusammenarbeit mit Mission EineWelt durchführt. Dabei geht es vor allem darum, Interesse und Lust an der Vielfalt der ökumenischen Arbeit und Einblick in aktuelle ökumenische Themen zu wecken. Wichtig ist dabei die Studienreise mit dem Schwerpunkt „Ökumenische Begegnungen“. Der Kurs H 14 besuchte vom 15.-22.10.2016 Sarajewo und der Kurs F 15 Siebenbürgen. In Begegnungen vor Ort kommen die VikarInnen mit Vertretern aus verschiedenen Kirchen und Institutionen dieser Länder in direkten Kontakt und erleben Ökumene auf eine sehr konkrete Art und Weise.

Ökumenekommission der Erzdiözese München-Freising

Zum ersten Mal in der Geschichte der Ökumenekommission der Erzdiözese München-Freising wurden mit Georgios Vlantis, dem Geschäftsführer der ACK-Bayern (griechisch-orthodox) und Heinz Dunkenberger-Kellermann von der ELKB zwei Personen aus „anderen Kirchen“ als vollwertige Mitglieder in die Kommission berufen. Beim ersten Arbeitstreffen im Juli erhielten alle Mitglieder der Kommission die neue Übersetzung der Lutherbibel als Einstandsgeschenk und Heinz Dunkenberger-Kellermann die neue Übersetzung der Einheitsbibel.

Ökumenerundbrief

Der Ökumenerundbrief erscheint dreimal jährlich. Das Besondere an diesem Rundbrief ist, dass die ökumenischen Themen, die im Ökumenereferat bearbeitet werden, aus der Perspektive der einzelnen Referenten und Referentinnen und OKR Michael Martin dargestellt werden. Es wird quasi die „Innenperspektive“ dargestellt. Kostenlos bestellt werden kann der Ökumenerundbrief unter oeikumene@elkb.de. Falls nicht ausdrücklich als Mail erwünscht, senden wir den Rundbrief in Papierform.

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3.1 Ökumene und interreligiöser Dialog

KRin Dr. Maria Stettner

Allgemeine Ökumene und Catholica-Fragen

Die ELKB und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern (ACK)



Der Ökumenefachausschuss der ELKB, der den Landeskirchenrat in ökumenischen Fragen berät, ist zugleich die lutherische Delegation bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern (ACK). Für die Delegationsperiode 2017-2020 hat der Landeskirchenrat eine neue Delegation berufen. Vertreten sind ökumenisch engagierte Menschen aus verschiedenen Arbeitsfelder und

Arbeitsebenen der Landeskirche. Außerdem wurden darauf geachtet, dass Männer und Frauen, Ältere und Jüngere, „alte Hasen“ und Neue sowie die Kirchenkreise angemessen mitwirken.

Die Delegierten der 19 Mitgliedskirchen der ACK Bayern, sowie der zwei Kirchen im Gaststatus und Delegierte aus mitwirkenden ökumenischen Organisationen kommen einmal jährlich Ende Januar/ Anfang Februar für zwei Tage zur Delegiertenkonferenz zusammen, 2017 zum Thema „Ecclesia semper est reformanda. Reformation – Reform – Evangelium.“

Fünf Delegierte der ELKB (und deren Stellvertretungen) arbeiten im Ständigen Ausschuss der ACK Bayern mit und gestalten so im laufenden Prozess die Arbeit der ACK Bayern. Neben der gegenseitigen Information aus den Mitgliedskirchen standen im Berichtsjahr beispielweise die folgenden Themen auf der Tagesordnung:

„Orientalische Kirchen“, „Multireligiös oder interreligiös beten?“

Das Projekt „Junge ACK“, das jungen Erwachsenen die Möglichkeit gibt, Erfahrungen in der multilateralen Ökumene zu machen und Christen anderer Konfessionen zu begegnen, hatte im Juli 2017 einen vorläufigen Höhepunkt mit einem zweitägigen „Event“ in Posenhofen. Im Mittelpunkt standen das Kennenlernen anderer Glaubenstraditionen und der Austausch über das gelebte Christsein in den jeweiligen Konfessionen. Ein zweites Projekt ist das Projekt „Pilgerbuch“, das ab Herbst 2017 durch Bayern wandern wird – angestoßen durch den „Pilgerweg des Friedens und der Gerechtigkeit“ des Ökumenischen Rates der Kirchen.

Die Funktion als lutherisches Vorstandsmitglied bei der ACK Bayern nimmt in der Delegationsperiode 2017-2020 Dekanin Christine Schürmann aus Nürnberg wahr. Kernaufgabe der ACK ist es, die multilaterale Ökumene zu fördern und auch den in Bayern kleineren Kirchen neben den beiden großen Kirchen eine Stimme zu verleihen.

www.ack-bayern.de

ACK Deutschland

Themen der Mitgliederversammlung der **ACK Deutschland** im Berichtszeitraum waren u.a. der **Stand des ökumenischen Weges der Neuapostolischen Kirche**. Der dreijährige Prozess der Kommunikation und Reflexion ist nun abgeschlossen. Die bisherigen Beziehungen auf Ebene der lokalen ACKs wurden ausgewertet. Durchweg kann auf positive Erfahrungen geblickt werden. Einige regionale ACKs (Mecklenburg, Baden-Württemberg und Hamburg) haben die NAK bereits im

Gaststatus aufgenommen. Ein Antrag auf Gastmitgliedschaft auf Deutschlandebene ist zu erwarten.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde am 29. März 2017 mit einem Gottesdienst im Dom zu Magdeburg und einer Festveranstaltung auf **10 Jahre Magdeburger Taufklärung** zurückgeblickt – dankbar für das Verbindende der Taufe zwischen elf Kirchen, aber auch mit ambivalenten Gefühlen, weil die Magdeburger Taufklärung für die Kirchen aus der täuferischen Tradition nicht das Verbindende, sondern Trennendes symbolisiert.

Dialoge der VELKD bzw. des DNK/LWB mit bayerischer Beteiligung

VELKD – Altkatholische Kirche in Deutschland

Ergebnisse der lutherisch-alkatholischen Zusammenarbeit sind die sog. „Händereichnung“, die gerade aktualisiert wird und die erste echte ökumenische Trauagende. Die Gesprächskommission arbeitet zur Zeit zum Thema Sakramententheologie.



VELKD – Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden (BefG)/ Baptisten

Die Gesprächskommission greift auf das kritisch rezipierte Konvergenzdokument der Bayerischen Lutherisch-Baptistischen Arbeitsgruppe (BALUBAG) „Voneinander lernen – miteinander glauben. 'Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe' (Eph.4,5)“ zurück und wird sich mit dem Zusammenhang von Taufe und Glaube beschäftigen.



DNK/LWB – Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA)

Zwischen 1994 und 2000 hat es Gespräche zwischen LWB und Adventisten auf Weltebene gegeben. Aus deutscher lutherischer Perspektive enthielt der Abschlussbericht damals einen kritischen Blick auf die Adventisten. Die Sondierungsgespräche zwischen dem Deutschen Nationalkomitee des LWB und der Freikirche der STA erkunden nun wichtige Themen für eine Annäherung.



ELKB/VELKD – The Episcopal Church (TEC)

Während die Beziehungen zwischen EKD-Kirchen und anglikanischen Gemeinden, die zur Church of England gehören, in der Meißner-Vereinbarung geordnet sind, gilt diese nicht für Gemeinden, die zur europäischen Diözese der amerikanischen Episkopalkirche gehören. Dies trifft auf die anglikanischen Gemeinden beispielsweise in Bayern zu. Auf diesem Hintergrund behandelt die Dialoggruppe vor allem die Frage der Episkopé – mit dem Ziel, Kirchengemeinschaft zu erreichen.



Lutherisches Deutschland

7 der 11 lutherischen (Landes-)Kirchen sind Mitglieder der **Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland (VELKD)**. Dies sind die

- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
- Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig
- Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers
- Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe

Zum **Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB)**, das eine eigene rechtliche Körperschaft ist, gehören alle lutherischen Mitgliedskirchen des LWB in Deutschland. Das sind die sieben genannten plus Württemberg, Oldenburg, die lutherische Freikirche in Baden und die lutherische Klasse der Lippischen Kirche.

Bisher konnte die Zusammenarbeit von VELKD und DNK/LWB in sehr enger personeller Verbindung geführt werden. Die Mitarbeitenden hatten in der Regel dienstliche Anteile in beiden Bereichen.

Das Zusammenwachsen von EKD und VELKD im sog. Verbindungsmodell führt nun zu einer organisatorischen Entflechtung von VELKD und DNK/LWB, da das DNK/LWB aus rechtlichen Gründen nicht strukturell in das Kirchenamt der EKD integriert werden kann. Das DNK arbeitet in Zukunft eigenständig, ab 2018 auch in neuen Räumlichkeiten in Hannover. Dies hat weitreichende Folgen vor allem für die Arbeit der VELKD, die mit einem sehr viel kleineren Stab im EKD-Kirchenamt arbeiten wird, aber auch für die Arbeit des DNK, das intensiver als bisher aktiv die Kooperation und den inhaltlichen Austausch mit der VELKD gestalten muss (- was bisher in weitreichender „Personalunion“ recht einfach möglich war.)

Lutherische Welt - 12. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes



149 Mitgliedskirchen aus 98 Ländern kamen im Mai 2017 für eine Woche in Windhoek/ Namibia zur Vollversammlung zusammen. Vollversammlungen dienen dazu

- 1) einerseits Rechenschaft abzulegen über den Weg der Kirchengemeinschaft seit der letzten Versammlung und
- 2) andererseits Themen und Vorhaben für die nächste 6-7jährige Periode zu bestimmen. Diese liegen nun in eine Vielzahl von Resolutionen und in eine „Botschaft“ gefasst vor

(<https://www.lwfassembly.org/en/assembly/assembly-outcomes> - auch auf deutsch abrufbar). Eine wesentliche Aufgabe wird es sein, die Vielfalt der im LWB versammelten lutherischen Kirchen bei allen Spannungen so zusammenzuhalten, dass sichtbar ist, was lutherische „communio“ bedeutet. Keine einfache Aufgabe, wenn beispielsweise die einen Frauen ordinieren, die anderen noch nicht, und die dritten die Frauenordination wieder abschaffen ...

3) Der neue Rat wird gewählt (aus Bayern ist Prof. Dr. Bernd Oberdorfer erneut Mitglied im Rat) ebenso wie

4) der neue Präsident: Erzbischof Dr. Panti Filibus Musa aus Nigeria löst Bischof Munib Younan aus Palästina ab.



Inhaltlich befasste sich die Vollversammlung mit der Kernfrage lutherischer Theologie, mit der Rechtfertigungsbotschaft. Sie entfaltete und aktualisierte Rechtfertigung unter der Überschrift „Liberated by God's grace“ im Blick auf die Gottesbeziehung (Salvation not for sale), die Beziehung zu den Mitmenschen (Human beings not for sale) und zur (Um)Welt (Creation not for sale). Bewegend und eindringlich wurden diese Aspekte in Vorträgen, Bibelarbeiten, Gottesdiensten und „Village Groups“ behandelt.

Die Delegierten der ELKB Synodalpräsidentin Dr. Annekathrin Preidel, OKR Michael Martin, Prof. Dr. Bernd Oberdorfer, KRin Dr. Maria Stettner und die zwei Jugenddelegierten Paula Göhre und Tim Sonnemeyer berichten gerne von der Vollversammlung – ebenso die Teilnehmenden aus der Begleit- und Multiplikatorengruppe, die für verschiedene Zielgruppen die Inhalte und Erträge der Vollversammlung aufbereiten (z.B. RU, Erwachsenenbildung, Partnerschaftsbeauftragte, Ökumenebeauftragte, Presse ...).

Die Vollversammlung bot auch den Rahmen für eine große Feier des Reformationsjubiläums – Global Commemoration of the Reformation, die konsequent die Wirklichkeit des Weltluthertums wahrnehmend nicht in Deutschland, sondern eben in einem afrikanischem Land stattfand. Beeindruckende Bilder davon finden Sie hier:

<https://www.flickr.com/photos/lutheranworld/sets/72157680693423013/>

Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GER) zieht Kreise

1999 wurde die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre in Augsburg von Kardinal Edward Cassidy, dem Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen und Bischof Christian Krause, dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes unterzeichnet. 2006 traten die Methodisten der GER bei. Der **Reformierte Weltbund** unterzeichnete die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre bei seiner Vollversammlung in Leipzig am 5. Juli 2017. Auch die **Anglican Communion** plant einen öffentlichen Akt 2017, um ihre 2016 bereits geäußerte Bestätigung der Gemeinsamen Erklärung öffentlich zu machen.

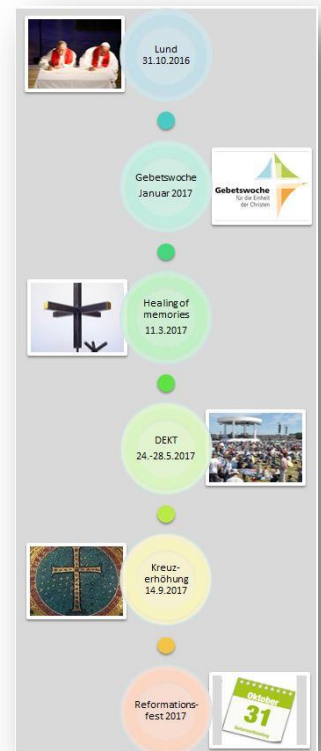


Reformationsjubiläum 2017

Der Auftakt: Lund 2016 – neuer Bezugspunkt in den lutherisch/römisch-katholischen Beziehungen

Zum gemeinsamen Gedenken der Reformation luden am Reformationstag 2016 mit Papst Franziskus, Generalsekretär Martin Junge und Präsident Bischof Munib Younan erstmals ein Papst und die Leitung des Lutherischen Weltbundes gemeinsam zu einem Gottesdienst ein – und zwar inschwedische Lund ein, wo vor 70 Jahren der Lutherische Weltbund gegründet worden war. Der Gottesdienst beruhte auf den Vorarbeiten des Dokumentes der lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ (2012).

Für internationale Augen vielleicht weniger, für deutsche Augen aber sehr augenfällig war, dass an den Gewändern der drei Liturgen kaum unterschieden werden konnte, wer lutherisch und wer katholisch war. Die Bild- und Symbolsprache des Gottesdienstes verdeutlichte die Gemeinsamkeiten zwischen Katholiken und



Lutheranern: Gewänder, Umarmung und Friedensgruß, Unterschrift unter die „Gemeinsame Erklärung von Lund“. In der zweigeteilten Predigt entfalteten Papst Franziskus und Generalsekretär Martin Junge das Bild von Weinstock und Reben (Joh 15) als Bild für die Ökumene: entscheidend ist, dass die Konfessionen als Reben am Weinstock Christus blieben.

Der Gottesdienst in Lund wurde gefolgt von der Veranstaltung „Together in Hope“ im Stadion von Malmö, bei dem der Lutherische Weltdienst und Caritas Internationalis weitreichende Zusammenarbeit vor allem im Blick auf die weltweiten Herausforderungen durch Migration vereinbarten.

Am **11.3.2017** feierten Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm als Ratsvorsitzender der EKD und Kardinal Marx als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz den zentralen Buß- und Versöhnungsgottesdienst **„Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen“** in der Simultankirche St. Michaelis in Hildesheim.

Das Gottesdienstformular diente an vielen anderen Orten als Anregung für eigene Healing of Memories- und Versöhnungs-Gottesdienste. In Bayern wurden in allen Diözesen bzw. Kirchenkreisen Versöhnungsgottesdienste mit überregionaler Ausstrahlung gefeiert, außerdem gab es unzählige regionale und lokale Gottesdienste. Zum Stand Ende Juli 2017 waren 56 bayerische Gottesdienste bekannt – es ist aber von einer „Dunkelziffer“ auszugehen, weil keine zentrale Liste geführt wurde.

In vielen Gemeinden/Städten wurden zudem im Sommer 2017 ökumenische Christufeste, ökumenische Glaubens-Feste und ökumenische Gottesdienste anlässlich des Reformationsjubiläums gefeiert. Andere folgen noch im Lauf des Herbstes.

Reformationssommer 2017 in Bayern

Der **Reiseführer** für den Reformationssommer 2017 erschien zum Reformationfest 2016 und enthielt bereits zu diesem frühen Zeitpunkt mehr als 500 Bildungsveranstaltungen, Feste, Feiern, Konzerte und Gottesdienste zum Reformationjubiläum. Viele nutzen ihn als Ideengeber für die eigenen Planungen. Die ganze Fülle wird auf der Webseite www.luther2017-bayern.de sichtbar. Die Höhepunkte sind jeweils regional unterschiedlich. Bayernweit von Bedeutung waren das Bayerische Reformationfest am 1. Juli 2017 in Nürnberg mit Gottesdienst in St. Sebald und anschließendem Staatsempfang sowie die Bayrische Landesausstellung 2017 „Ritter, Bauern, Lutheraner“ in Coburg (Veste und St. Moriz).

Mit dem **Fest der Kreuzerhöhung am 14.9.2017** kommt eine Tradition zum Tragen, die in der römisch-katholischen, der anglikanischen und der orthodoxen Kirche bekannt ist. Exemplarisch gestalten in Bayern die Erzdiözese München und Freising, die ACK Bayern und die ACK München das Kreuzerhöhungsfest in der Münchner Michaelskirche. Dem Gottesdienst geht ein Studien- und Begegnungsnachmittag voraus, bei dem verschiedene Konfessionen an mehreren Stationen ihre Perspektive auf das Kreuz beleuchten.

Auf Deutschlandebene wird ein Gottesdienst in Trier gefeiert.

Festgottesdienste am 31.10.2017

Ein zentraler Gottesdienst wird am Vormittag mit dem Landesbischof in Nürnberg stattfinden. Ansonsten wird in Bayern, je nachdem wie es angemessen ist, lokal oder



regional, nach Möglichkeit mit ökumenischen Partnern das Reformationsfest **als Christusfest** gestaltet. Deutschlandweit wird am Nachmittag in Wittenberg gefeiert.

Bayern auf der Weltausstellung Reformation in Wittenberg

Auch die ELKB ist auf der Weltausstellung Reformation 16 Wochen lang vertreten und lädt mit sechs historischen evangelische Persönlichkeiten aus Bayern aus verschiedenen Epochen und Regionen sowie verschiedenen Bereichen des kirchlichen Lebens dazu ein, sich mit bayerischen Zugängen zum Glauben an Jesus Christus auseinanderzusetzen. Ergänzt wird das Angebot durch die große Krippe aus Marktredwitz und einen (von einem Wittenberger Gastronom betriebenen) Biergarten.

Jeweils für eine Woche sind ehrenamtliche Teams aktiv und kümmern sich um BesucherInnen.

Bislang bleibt der Besuch bei der Weltausstellung Reformation in Wittenberg allerdings deutlich hinter den Erwartungen zurück. Dies wirkt sich auch auf die bayerische Präsentation aus, die mit stärkerer Frequentierung gerechnet hatte.

Was bleibt vom Reformationsjahr 2017

Selbstverpflichtungen in Versöhnungsgottesdiensten, ökumenische Zusammenarbeit bei Festen und Projekten – welche Wirkungen werden sie haben?

Neben einer Bestandsaufnahme werden auch diese Fragen für eine Evaluation wichtig sein. Neben fundierter sozialwissenschaftlicher Auswertung sollen auch regional (nach Möglichkeit ökumenische) Evaluationstreffen stattfinden.

Interkulturell evangelisch

Der Abschlussbericht der Projektstelle interkulturell evangelisch liegt vor. Im ersten Teil wirft er einen Blick auf die evangelische Landschaft Bayerns und lenkt die Aufmerksamkeit auf die mehr als 270 Gemeinden und Gruppen unterschiedlicher Sprache und Herkunft evangelischer Prägung in Bayern. Erhebungen zeigen, dass 10% der ELKB-Mitglieder im Ausland geboren sind. Weitere haben eine familiäre Migrationsgeschichte. In einer biblisch-theologischen Orientierung beschäftigt sich der Abschlussbericht mit der Frage nach einer Weggemeinschaft des Volkes Gottes in diesem Kontext. Praktische Folgerungen zur Gestaltung der Beziehungen der Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft im Raum der ELKB bilden den Abschluss.

Die Projektstelle legte in der ersten Phase ihrer Arbeit den Schwerpunkt auf die Erfassung der Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft evangelischer Provenienz und auf das Aufnehmen von Beziehungen. Zeitgleich wuchs im Bereich der ELKB das Interesse an interkulturellen Fragestellungen und an interkultureller Öffnung, so dass ein zweiter Schwerpunkt nun in der Beratung diesbezüglich besteht.

Interreligiöser Dialog

Mittlerweile liegt die **Konzeption des Interreligiösen Dialogs** im Druck vor und kann auch in größerer Stückzahl im Ökumenereferat bestellt werden. Auch ein Abruf im Internet ist möglich: https://landessynode.bayern-evangelisch.de/downloads/elkb_konzeption_interreligioeser_dialog_2017.pdf

In den größeren Städten Bayerns existieren Runde Tische Religion oder Räte der Religionen oder befinden sich in der Gründungsphase. Schwierig ist in der Regel die repräsentative Vertretung der Muslime in ihrer konfessionellen Diversität. Die religiös-politischen Entwicklungen in der Türkei (DITIB, Gülen/ Hizmet) machen die Sache nicht einfacher.

Die Arbeit der **BRÜCKE – KÖPRÜ** in Nürnberg ist derzeit vor allem vom Bemühen geprägt, die Netzwerke in die Stadtöffentlichkeit und in die städtische Bildungs- und Kulturlandschaft hinein zu verbessern. Zugleich liegt ein Schwerpunkt im Bauen von Brücken zwischen christlichen Gemeindegruppen, die dem Islam skeptische gegenüber stehen und muslimischen Partnern, die ihrerseits Skepsis gegenüber dem Dialog zeigen. Die muslimische Landschaft hat sich in den vergangenen Jahren deutlich diversifiziert.

Die Brücke versteht sich als Ort, der versucht mit unterschiedlichsten Meinungen und Gruppen im Gespräch zu bleiben.

Islambeauftragter

Die Arbeit des Islambeauftragten Dr. Rainer Oechslen hat sich in den letzten Jahren stark ausgeweitet. Dafür sind sowohl politische Entwicklungen verantwortlich wie ein verstärktes Interesse innerhalb unserer Kirche. Die Verabschiedung der „Interreligiösen Konzeption“ bei der Frühjahrssynode 2016 hat zu diesem Interesse beigetragen. Abteilung C hat der Entwicklung Rechnung getragen und eine halbe Stelle für eine wissenschaftliche Referentin geschaffen. Hinzu kommt eine Teamassistentin im Umfang von zehn Stunden.

Damit scheint die anfallende Arbeit zu bewältigen zu sein. Zur inländischen Arbeit kommen „Auslandseinsätze“ des Islambeauftragten in Oman (Austausch für Studierende jeweils im Herbst in Zusammenarbeit mit der württembergischen Landeskirche) und versuchsweise ein Kontakt zu interreligiösen Institutionen in Qom/Iran. Das Vorhaben, alle Dekanatsbezirke der Landeskirche zu besuchen, wird im laufenden Jahr mit ganz wenigen Ausnahmen abgeschlossen werden können.

Institut für christlich-jüdische Studien und Beziehungen an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau und Beauftragter für den christlich-jüdischen Dialog

Im Kontext des Reformationsjubiläums ist nach wie vor die Frage nach Luther und den Juden bei Gemeinde- und Bildungsveranstaltungen von Interesse. Dr. Axel Töllner steht für Vorträge und Bildungsveranstaltungen in Gemeinden und Dekanaten zur Verfügung. Er pflegt durch regelmäßige Besuche die Kontakte zu den israelitischen Kultusgemeinden in verschiedenen bayerischen Städten.

Als Geschäftsführer des Instituts für christliche-jüdische Studien und Beziehungen an der Augusta gestaltet er die dortige Lehre mit. Im Sommersemester 2017 hielt er aber auch eine Lehrveranstaltung zur Einführung in das Judentum an der FAU Erlangen ab.

Ein spannendes Projekt ist die Mitherausgeberschaft für die deutsche Übersetzung des Jewish Annotated New Testament. Die Bücher des Neuen Testaments werden von namhaften jüdischen Gelehrten Vers für Vers in Anmerkungen erläutert und zeigen damit das NT als Produkt jüdischen Einflusses im 1. und 2. Jahrhundert. Der

in der deutschen Übersetzung zugrunde liegende Text wird die Lutherübersetzung 2017 sein. Das Werk erscheint 2018/2019 bei der Deutschen Bibelgesellschaft.

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3-HK Härtefallkommission, Asyl- und Migrationsfragen

Claudia Dunckern

Härtefallkommission

Im Jahr 2016 hat die Härtefallkommission insgesamt 54 Fälle, die 75 Personen betrafen, behandelt. Davon wurde von der ELKB ca. ein Viertel eingebracht, ein Fall wurde durch den Ausschuss für Eingaben und Beschwerden des Bayerischen Landtags an die Kommission verwiesen. Die übrigen Fälle haben die römisch-katholische Kirche sowie die Wohlfahrtsverbände aufgegriffen. Mit Ausnahme von zwei Fällen, die noch einmal in einer der nächsten Sitzungen behandelt werden, wurde bei allen Fällen der ELKB ein Härtefallersuchen gestellt. Alle Ersuchen erhielten eine Stattgabe durch den Innenminister.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Anzahl der behandelten Fälle gesunken. Zum einen, weil lediglich zehn Sitzungen stattfanden (die Februar-Sitzung ist ausgefallen). Zum anderen gibt es seit der Einführung des § 25b AufenthG weniger Fälle, die für ein Härtefallverfahren geeignet sind. Die Beratung, Begleitung und Behandlung der eingebrachten Fälle ist jedoch im Vergleich zu den Vorjahren oft komplexer und komplizierter.

Die HFK-Stelle der ELKB (C3-HK) befasst sich mit deutlich mehr als den in der Kommission eingebrachten Fällen. Aktuell werden ca. 50 Personen von evangelischer Seite beraten. Neben dem Teil, der bereits zur Befassung vorgeschlagen wurde und auf die Behandlung in einer der nächsten Sitzungen wartet, erfüllt ein Teil derzeit noch nicht alle Kriterien, weil die Betroffenen beispielsweise einen neuen Arbeitsplatz suchen oder auf ihren beantragten Pass warten. Und schließlich wenden sich nicht wenige Ausländer in ihrem Bemühen um eine Aufenthaltserlaubnis an die ELKB, obwohl sie aufgrund anderer gesetzlicher Vorschriften jenseits der HFK ein Bleiberecht erhalten würden. Ebenso konnten bei einigen von anderen Mitgliedern eingereichten Fällen Lösungen jenseits der HFK gefunden werden (z.B. § 25a AufenthG: Aufenthaltsgewährung bei gut integrierten Jugendlichen und Heranwachsenden; oder § 18a AufenthG: Aufenthaltserlaubnis für qualifizierte Geduldete zum Zweck der Beschäftigung).

Koordinierungsrunde Asyl

Die von Abt. C Anfang 2016 ins Leben gerufene Koordinierungsrunde Asyl hat ihre regelmäßigen Sitzungen auch 2017 fortgesetzt. Die mit asyl- und flüchtlingsrelevanten Themen befassten Mitglieder aus Diakonie und Kirche tauschten sich weiterhin aus über verschiedene asylpolitische Entwicklungen sowie über Problemanzeigen, wie z.B. unterschiedliche Positionen bzgl. der Rückführungen nach Afghanistan. Fragen zur Ehrenamtskoordination, zur Integration von Geflüchteten und zum Kirchenasyl kamen ebenso zur Sprache wie Religionsprüfungen in den asylrechtlichen Anhörungen (s. Ausführungen bei C2.2 zu „Taufe von Geflüchteten“).

Im Auftrag der Koordinierungsrunde hatten Abt. C und D im März 2017 zu einem zweitägigen Symposium „Integration von Geflüchteten“ in die Evangelische Akademie Tutzing eingeladen. Dabei wurde zunächst der Begriff „Integration“ mit seinen verschiedenen Aspekten in den Blick genommen. Anschließend wurde aus der Perspektive von Politik, Verwaltung und Gesellschaft diskutiert, welche Aufgaben von Kirche und Diakonie in diesem Zusammenhang wahrgenommen werden sollen. Dabei wechselten sich kurze Impulse ab mit vielen Gelegenheiten zum intensiven Austausch zwischen den anwesenden Expertinnen und Experten. Aus dem Symposium, das geprägt war vom guten Miteinander zwischen Diakonie und Kirche, gingen konkrete Ergebnisse hervor: Insbesondere wurde deutlich, dass für eine gelingende Integration schnellere Verfahren notwendig sind, damit die Asylsuchenden so rasch wie möglich Klarheit erhalten über ihre Bleibe- bzw. Rückkehr-Perspektive. Außerdem waren sich die Anwesenden darin einig, dass es dringend ein Zuwanderungsgesetz braucht, denn Asylbewerber benötigen eine andere Begleitung als Arbeitsmigranten. Die Dokumentation des Symposiums mit einem Thesenpapier kann bei den Abteilungen C und D im Landeskirchenamt abgerufen werden.

Nach dem ersten erfolgreichen Fachtag für Ehrenamtskoordinatoren in der Flüchtlingsarbeit im Oktober 2016 laden die Abteilungen C und D gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Bayern und dem Amt für Gemeindedienst zu einer Folgeveranstaltung Ende September 2017 ein. Ziele sind u.a. Bilanz zu ziehen und das Engagement der Ehrenamtskoordinatoren zu würdigen, ihre Erfahrungen und Kenntnisse zu bündeln sowie Wunschthemen aus der ersten Veranstaltung zu berücksichtigen: Probleme bei der Wohnungsvermittlung sowie bei der Integration in den Arbeitsmarkt, Frustration der Ehrenamtlichen wegen der Abschiebep Praxis gut integrierter Geflüchteter, Ende der Förderung durch die AG Herberge und die sich daraus ergebende Frage nach einer Fortsetzung der Finanzierung der Ehrenamtskoordinatoren. Auch der zweite Fachtag will ein Ort der Reflexion, der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches für Ehrenamtskoordinatoren sein. Darüber hinaus steht vor allem das Gespräch mit Herrn Markus Blume, MdL und Herrn Oberkirchenrat Martin im Mittelpunkt. Für das Thema „Wohnraum für Geflüchtete“ konnte der 2. Vorsitzende des Diakonischen Werks Bayern, Herr Dr. Tobias Mähner, gewonnen werden. Die Veranstaltung moderiert der Chefredakteur der Nürnberger Nachrichten, Herr Alexander Jungkuz.

Kirchenasyl

Am 24.03.2017 folgten ca. 60 Pfarrerinnen und Pfarrer, die aktuell Kirchenasyl gewähren oder in der Vergangenheit durchgeführt haben, einer kurzfristigen Einladung von Abt. C zu einem Erfahrungsaustausch nach Nürnberg. Die hohe Teilnehmerzahl verdeutlichte den enorm hohen Druck und Gesprächsbedarf. Eines der Hauptziele war, einen direkten Kontakt zu den Pfarrerinnen und Pfarrern herzustellen, um die Stimmungen in den Kirchengemeinden unmittelbar zu erleben und verschiedene Themen und Positionen gemeinsam zu reflektieren. Im Mittelpunkt standen u.a. Fragen zu den Ermittlungsverfahren gegen Kirchenasyl-Pfarrer*innen, Kirchenasyle für afghanische Geflüchtete sowie die Positionen der Kirchenleitung und die Beratungslinie der Landeskirche. Die Folgeveranstaltung am 21.07.2017 in

München, die auf Wunsch der Beteiligten am Erfahrungsaustausch im März vom Team der Abt.C vorbereitet wurde, fand wegen zu geringer Anmeldungen nicht statt.

Aktuell (Mitte Juli 2017) befinden sich ca. 70 Personen in knapp 55 Kirchenasylen, die von evang.-luth. Kirchengemeinden in Bayern gewährt werden. Verglichen mit der Kirchenasyl-Statistik vom 29.06.2017, die noch 80 Personen in fast 75 Kirchenasylen verzeichnete, ist eine rückläufige Tendenz innerhalb von zwei Wochen zu beobachten. Dies zeigt den sorgfältigen und reflektierten Umgang der Kirchengemeinden bei der Gewährung von Kirchenasyl. Der Beratungsbedarf ist dennoch unverändert hoch, der Druck auf die Gemeinden steigt. Die Zahlen der katholischen und evangelischen Kirchenasyle in Bayern stehen im bundesweiten Vergleich nach wie vor an der Spitze. Dies ist nicht zuletzt dem hohen Engagement der kirchlichen Flüchtlingsarbeit in Bayern zu verdanken.

Mehr als die Hälfte der Personen im Kirchenasyl sind von Dublin-Rückführungen nach Italien, Ungarn und Bulgarien betroffen. Der Rückgang der Dublin-Fälle bzgl. Ungarn ist vermutlich auf die Suspendierung der Abschiebung aufgrund der verschärften ungarischen Asylgesetzgebung zurückzuführen. Die Anzahl der Kirchenasyle, die vor Abschiebungen nach Italien schützen, nehmen hingegen zu. Insbesondere in Mittelfranken ist die Nachfrage von betroffenen Äthiopiern groß. Die vor mehr als einem Jahr angestoßene „Italieninitiative“, die das Ziel hat, Geflüchteten eine begleitete Rückführung nach Nord-Italien zu ermöglichen und dafür zu sorgen, dass sie in kirchlichen Einrichtungen aufgenommen und in den Arbeitsmarkt integriert werden, stagniert allerdings derzeit. Zum einen scheinen in evangelischen Gemeinden in Italien keine Plätze mehr zur Verfügung zu stehen. Zum anderen sind wir hier ebenso wie beim Clearingverfahren, bei dem das BAMF im Rahmen der 2015 getroffenen Vereinbarung mit der EKD um erneute Entscheidung über individuelle Härten gebeten wird, auf die Unterstützung des BAMF angewiesen. Bzgl. der Divergenzen im Rahmen des Clearingverfahrens gab es bereits Gespräche der beiden Prälaten Dutzmann und Jüsten mit der BAMF-Präsidentin, Frau Cordt. Auch die in Abt. C mit Asyl und Migration befassten Mitarbeitenden werden in Kürze das Gespräch mit BAMF-Ansprechpartnern suchen, um Möglichkeiten zu besprechen, wie die Italieninitiative fortgesetzt werden könnte.

Die Forderung der Kirchenleitung nach einem Abschiebestopp nach Afghanistan einerseits und die Ablehnung von perspektivlosen Kirchenasylen für afghanische Geflüchtete andererseits hat innerkirchlich zu Irritationen geführt. Festzuhalten ist, dass von der Gewährung von Kirchenasyl für afghanische Staatsangehörige dringend abzuraten ist, wenn keine juristische Perspektive vorliegt (z.B. Folgeanträge auf Grundlage des UNHCR-Berichts oder gesundheitliche Gutachten). Die Hoffnung auf einen evtl. zeitnahen politischen Kurswechsel bietet hier keine tragfähige Perspektive für ein Kirchenasyl. Die Beschlüsse und Stellungnahmen von Landessynode, Landeskirchenrat und Landesbischof sind vor diesem Hintergrund zu verstehen und schließen sich nicht gegenseitig aus. Die Diskussionen über die Abschiebepaxis, gerade vor dem aktuellen Hintergrund der nur vorübergehenden Aussetzung der Rückführungen nach Afghanistan, werden intensiv auf allen Ebenen mit den politischen Entscheidungsträgern geführt. Auch ein etwaiger Antrag bei der Härtefallkommission stellt keine erfolgversprechende Perspektive dar. Die Gewährung von Kirchenasyl wird als rechtsmissbräuchliches Verhalten gesehen und generiert somit einen Ausschlussgrund.

Seit der zweiten Jahreshälfte 2016 nahmen die Ermittlungsverfahren gegen Pfarrer, Pfarrerinnen und Vorsitzende von Kirchengemeinden, die in ihrer Gemeinde Kirchenasyl gewähren, zu. Heute wird nahezu in jedem Fall von Kirchenasyl, zum Teil auch wegen Altfällen, gegen die verantwortlichen Personen wegen Beihilfe zum unerlaubten Aufenthalt ermittelt. Die bayerische Justiz sieht diesen Tatbestand regelmäßig durch die Gewährung von Kirchenasyl erfüllt und nimmt gemäß des Legalitätsprinzips Ermittlungen auf. In der überwiegenden Zahl der Fälle wurden die Verfahren wegen Geringfügigkeit gemäß § 153 StPO eingestellt. Der Umgang mit Wiederholungsfällen ist zum jetzigen Zeitpunkt offen; vieles spricht dafür, dass es – je nach den Umständen des Einzelfalls – eine folgenlose Einstellung in diesen Fällen nicht mehr geben wird. Nach wie vor unterscheidet sich die bayerische Praxis von der anderer Bundesländer, in denen strafrechtliche Ermittlungen eher die Ausnahme sind. Im Einzelnen besteht hier bezüglich mancher Punkte Klärungsbedarf - insbesondere, ob und wie sich die zwischen BAMF und EKD getroffene Vereinbarung zur Behandlung von Kirchenasylfällen sowie der staatliche Verzicht auf Vollstreckungsmaßnahmen auf die Frage der Strafbarkeit auswirken. Das Justizministerium hat seine oben skizzierte Rechtsauffassung in mehreren Gesprächen bekräftigt, so dass ggf. hinsichtlich der rechtlich strittigen Punkte eine gerichtliche Klärung anzustreben ist.

Herr Reichel hatte die Kirchengemeinden der ELKB von Oktober 2014 bis Dezember 2016 als freier Mitarbeiter zu Fragen des Kirchenasyls beraten. Am 01.01.2017 wurde er in ein bis 31.12.2018 befristetes landeskirchliches Dienstverhältnis – angebunden als projektbezogene Stelle an C3-HK – übernommen. Nach sechs Monaten beendete Herr Reichel seine Tätigkeit als Kirchenasylberater der ELKB im gegenseitigen Einvernehmen.

Die Stelle wird sobald wie möglich wieder besetzt. Während dieser Übergangszeit stehen seit 01.07.2017 Frau Dr. Henninger – insbesondere bei juristischen Fragen – und Frau Dunckern als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Hinsichtlich weiterer Aspekte und Themen zum Kirchenasyl (ultima ratio, sorgfältige Einzelfallentscheidung, kein rechtsfreier Raum, eigenverantwortliche Einzelfall-Entscheidung der jeweiligen Kirchengemeinde, Perspektive des Kirchenasyls, Unterstützung bei Ermittlungsverfahren etc.) sei auf das im April 2017 verteilte Dekanatsrundsreiben und die im Juli 2017 aktualisierte Checkliste verwiesen (abrufbar im Intranet unter: <https://www2.elkb.de/intranet/node/2482>).

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3.2 Ökumene und Weltverantwortung

KR Hans-Martin Gloël

Mision EineWelt



Reformationsjubiläum 2017

Auch bei Mission EineWelt (MEW) steht das Jahr 2017 im Zeichen des Reformationsjubiläums.

- Beteiligung am gemeinsamen Stand der Missionswerke auf dem DEKT in Berlin.
- Durchführung einer Veranstaltung im Rahmen des „Centre for Reformation and Transformation“ auf dem DEKT mit Beiträgen von Kirchenpräsident Antonio Reyes, Lutherische Kirche in den Philippinen; Bischof Jensen Seyenkulo, Lutherische Kirche in Liberia; und Kirchenpräsident Gilberto Quesada, Lutherische Kirche in Costa Rica (der leider kurzfristig erkrankte); zu den drei Unterthemen der LWB Vollversammlung: „Salvation not for Sale, Human being not for Sale, and Creation not for Sale.“.
- Seminar zum Thema: Musik und Reformation aus lateinamerikanischer Perspektive.
- Studienkurs für Kirchenleitende aus dem Pazifik und Ost-Asien: Re-thinking the Lutheran Impact in our present Churches in the Pacific and in East Asia.
- Internationale Summer School für Theologinnen unter dem Thema: Priesthood of all Believers – Opportunities and Challenges.
- Präsenz und inhaltliche Gestaltung des bayerischen Standes auf der Weltausstellung in Wittenberg während folgender Themenwochen: Ökumene (07. - 12.06.), Gerechtigkeit (21. - 26.06.), EineWelt (02. - 07.08.).

10 Jahre Mission EineWelt

Neben den Aktivitäten zum Reformationsjubiläum bildet einen Schwerpunkt der Arbeit bei MEW auch das 10-jährige Bestehen. Äußerlich wurde dieses Thema in folgenden Aktionen und Veranstaltungen präsent sein:

- Auf der Synode in Coburg haben wir unsere Talente-Aktion „mach was draus“ vorgestellt und gestartet. Bis jetzt sind auf der Homepage www.mach-was-draus.de 205 Einzelpersonen und Gruppen als Teilnehmende registriert, die das Startkapital von 10 € im Durchschnitt verdoppelt haben. Die Aktion läuft noch bis zur Herbstsynode.
- Jahresempfang mit einem Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Dietrich Werner, Leiter der Abteilung für theologische Grundsatzfragen bei Brot für die Welt, zum Thema: Mission und Entwicklung.
- Fest der weltweiten Kirche: u. a. Gottesdienst mit Predigt von OKR Michael Martin und Podiumsdiskussion.

Innerhalb von MEW wird ab Juli ein Evaluations- und Perspektivprozess starten, der von der Gemeindeakademie Rummelsberg begleitet wird.

Personalveränderungen

- Pfr. Hans Zeller, Leiter des Referats Lateinamerika, wird zum 31.12.2017 in den Ruhestand gehen. Seine Nachfolgerin wird Pfrin. Friederike Deeg sein, die z. Zt. Lateinamerikareferentin bei der EKD ist. Sie wird die Stelle zum 01.01.2018 antreten.
- Der Leiter des Fachbereichs Presse und Printmedien, Helge Neuschwander-Lutz, wird MEW zum 31. August verlassen. Ihm wird Thomas Nagel nachfolgen, der z. Zt. Öffentlichkeitsreferent bei der Evang. Jugend in Nürnberg ist.

Handy-Aktion

Gemeinsam mit dem „Eine Welt Netzwerk Bayern“ wurde im Mai die Handy-Aktion gestartet. Hierbei geht es sowohl um die Sammlung gebrauchter Handys und damit die Wiederverwertung von wichtigen Rohstoffen, als auch um ein entwicklungspolitisches Angebot, bei dem die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Handyproduktion aufgezeigt und hinterfragt werden. Schirmfrau der Aktion ist Dr. Beate Merk, Bayerische Staatsministerin für Europaangelegenheiten und regionale Beziehungen.

Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes – Weiterarbeit am Thema

Als Teil der Gruppe von Delegierten und Multiplikatoren hat Direktor Hoerschelmann an der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Windhoek, Namibia, teilgenommen. Neben der Möglichkeit des intensiven Netzwerkers stand diese Teilnahme auch im Zusammenhang der für 2018 geplanten Kampagne von MEW. Bei ihr sollen die drei Unterthemen der VV – Salvation not for Sale, Human Being not for Sale, and Creation not for Sale – aufgenommen und vertieft in den Kontext sowohl der Partnerschaftsarbeit als auch des innerbayerischen Kontextes eingebracht werden. Ausgangspunkt ist der Versuch einer Personalisierung der Themen unter der Überschrift: „Was ist es mir wert?“ Zur Planung und Ausgestaltung soll es eine Kooperation mit anderen Partnern im Kontext der ELKB geben.

Auswirkungen innerkirchlicher Prozesse der ELKB

Neben dieser inhaltlichen Arbeit beschäftigen MEW auch die drei innerkirchlichen Prozesse der ELKB:

- **PuK:** Hier ist zusammen mit der Abteilung C besonders das Fehlen der weltweiten Perspektive (weltweiter Raum) im vorgelegten Konzeptpapier, das auf der Synode in Coburg beschlossen worden ist, betont worden. Aufgabe wird es sein, diese Perspektive in die Diskussionen hineinzutragen und sich gestalterisch in den Prozess einzubringen.
- **Versteuerung:** im Jahr 2018 und 2019 ist MEW mit rund je 300.000 € von der Vorsteuerung betroffen. Diese Einsparungen führen im gewissen Maße zu einem eher erzwungenen PuK-Prozess, der dem eigentlichen Ansinnen – Gestaltung in guten Zeiten für schlechte Zeiten – entgegenläuft.
- **Landesstellenplanung**

Konzeption Außenbeziehungen der ELKB

Die ReferentInnen von MEW und Abteilung C (Ökumene) bearbeiten die Konzeption der Außenbeziehungen der ELKB aus dem Jahr 2007 derzeit gemeinsam neu. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf vier Themenbereichen, die uns in unseren Außen- und Partnerbeziehungen gemeinsam herausfordern:

- Mission und Interreligiöser Dialog
- Gerechtigkeit und Entwicklung
- Gemeindeentwicklung und Kirche in der Gesellschaft
- Ökumene in Vielfalt und Einheit

Arbeitsstelle kokon

Schwerpunkte sind wie gewohnt: konkrete Konfliktbearbeitung, Konfliktberatung, Mediation (ca. 70 Anfragen pro Jahr); Seminare und Fortbildungstage für verschiedenste Zielgruppen zum Thema konstruktive Konfliktbearbeitung (ca. 45 pro Jahr) mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten.

Ökumenische Friedensdekade

Die bayerische Eröffnung der Ökumenischen Friedensdekade unter dem Motto „Streit“ wird 2017 von Mission EineWelt eröffnet.

Wer Interesse hat, künftig die Friedensdekade in seinem/ihrem Dekanat als Schwerpunktdekanat zu eröffnen, ist herzlich willkommen. Anfragen bitte an Claudia Kuchenbauer, Leiterin der Arbeitsstelle kokon. Für das Schwerpunktdekanat gibt es einen Zuschuss zur Öffentlichkeitsarbeit vom Ökumenereferat.

Die Ökumenische Friedensdekade soll Aufmerksamkeit auf vorhandene Projekte im Dekanat lenken, besondere Aktionen ermöglichen und neue Impulse geben, die nachhaltig bestehen bleiben können.

Doch in den 10 Tagen vor dem Buß- und Bettag ist *jede Gemeinde und Gruppe* eingeladen, sich unter dem jährlich neu gewählten Motto gemeinsam mit ökumenischen Partnern im Rahmen der ökumenischen Friedensdekade für den Frieden im Nah- und Fernraum stark zu machen. In einigen Gemeinden ist das ein selbstverständlicher Rhythmus.

Mediationsprojekt in der lutherischen Kirche in Polen (Kościół Ewangelicko-Augsburski)

Seit 2013 begleitet Claudia Kuchenbauer die dortige Implementierung von Mediation und Konfliktmanagement unter diesen ganz anderen Bedingungen einer kleinen Kirche. Im Juli 2017 wirkt sie bei dem Reformationsjubiläum in Warschau mit.

Rüstungsexporte

Die Arbeitsstelle kokon ist Mitglied der Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel! (www.aufschrei-waffenhandel.de). Die Kampagne lenkt den Blick auf den deutschen Rüstungsexport und zielt u.a. auf eine Änderung des Art. 26.2 GG.

Gedenkstättenarbeit

Am 29.05.2017 konnte die Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte **Dachau** unter Beteiligung zahlreicher auch internationaler Gäste ihr 50. Jubiläum feiern.

Das Jubiläum fand großen Widerhall in regionalen und überregionalen Medien.

Von den zahlreichen Veranstaltungen und Programmen, die die Versöhnungskirche durchführt sei hier nur Folgendes erwähnt: da es kaum mehr Zeitzeugen gibt, muss sich die Erinnerungsarbeit derzeit quasi neu erfinden. Dieser Herausforderung stellt sich z.B. das Projekt „Gedächtnisbuch“, bei dem SchülerInnen zur Biographie

ehemaliger Häftlinge recherchieren und je eine Seite in einem Gedächtnisbuch gestalten.

Für die Arbeit im Zusammenhang mit der KZ-Gedenkstätte **Flossenbürg** ist eine auf drei Jahre befristete Projektstelle „Jugend für Gedenken und Versöhnung“ ausgeschrieben (0,5 Projektstelle der ELKB, + 0,5-Stelle aus Drittmitteln für grenzüberschreitende Jugendarbeit mit den Böhmisches Brüdern in Tschechien), die im Dekanatsbezirk Weiden angesiedelt ist.

Wings of Hope

Die kirchliche Stiftung Wings of Hope kooperiert in verschiedenen Ländern des Nahen Ostens, in Lateinamerika und in Deutschland mit Einrichtungen und Therapeuten und bietet etwa psychotraumatologische Zusatzausbildungen an. So kann Menschen geholfen werden, die durch Krieg oder extreme Gewalt in der Gesellschaft (z.B. in den Favelas in Brasilien) traumatisiert worden sind. Der im Jahr 2015 erworbene Labenbachhof bei Ruhpolding dient als traumapädagogisches Zentrum.

In 2017 wurde die Arbeitsstruktur der Stiftung dahin gehend geändert, dass die Personalverantwortung für die Mitarbeitenden nun von einer Person innerhalb des Teams wahr genommen wird und der Vorstand primär Aufgaben im Bereich von Aufsicht und Konzeption wahr nimmt.

Der an der Gründung von Wings of Hope entscheidend beteiligte Diakon Peter Klentzan ging zum 01.02.2017 in Ruhestand. Ihm folgt am 01.07.2017 die Psychologin Lucia Lukic-Holjan nach.

Zur Mitte des Jahres wurde das Team um einen Finanzverwalter erweitert.

Für die Erweiterung und Nachbesetzung des Vorstands konnten Claus Palm (Geschäftsführer aus d. Industrie) und Diakon Uwe Peterhoff gewonnen werden.

Nordirak

Die ELKB leistet nach wie vor v.a. Nothilfe für innerhalb des Landes geflohene Menschen, als auch für Rückkehrer, denen geholfen werden soll, ich ihren teils schwer zerstörten Heimatorten wieder Fuß zu fassen. Nothilfe wird über Konfessions- und Religionsgrenzen hinweg geleistet.

Partner sind CAPNI (Christian Aid Program for Northern Iraq) und der Lutheran World Service.

CAPNI plant in Dohuk eine Art „Haus kirchlicher Dienste“, das konfessionsübergreifend für Kirchen und Christen in der Region arbeitet (Koordination von Nothilfe, Materialdienst für christliche Literatur, Krankenstation, Seminare für Jugend und Frauen etc.).

Der Direktor von CAPNI, Archimandrit Emanuel Youkhana betont: die demographische Situation der Christen im Irak wird sich nicht mehr herstellen lassen. Christen können aber ihre Rolle und Sichtbarkeit in der Gesellschaft wieder herstellen. Dazu soll das neue Kirchenzentrum dienen, dessen Bau v.a. von Lutherischen Kirchen in Deutschland gefördert wird.

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3-ÖP Ökumenische Projektarbeit

Dorothea Droste

Katastrophenhilfe, Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe vor Ort

In den Jahren **2012-2017** (Stand: 30.6.2017) wurden insgesamt 8.162.927,00 € für Katastrophenhilfe (Tabelle 1) und weitere 1.140.033,00 € (Tabelle 3) zur direkten Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe vor Ort bereitgestellt.

Im Zeitraum **1.1.2016-2017** (Stand: 30.6.2017) beträgt die Katastrophenhilfe 1.979.840,00 € (Tabelle 2) und die Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe vor Ort 491.019,00 € (Tabelle 4).

Durch die Rückkehr von internen Flüchtlingen in ihre Heimatstädte, zeichnet sich im Irak in 2017 eine stärkere Tendenz hin zu Projekten zur Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe ab.

Katastrophenhilfe

Tabelle 1: Zusammenfassung der Hilfen in den Jahren 2012-2017:

Katastrophenhilfe	Zeitraum vom 1.1.2012-30.6.2017
Afrika	880.000,00
Osteuropa	1.156.150,00
Naher Osten	5.896.777,00
Asien, PNG	90.000,00
Südamerika	20.000,00
Zentralamerika	120.000,00
Insgesamt €	8.162.927,00

Tabelle 2: Zusammenfassung der Hilfen in den Jahren 2016-2017:

Katastrophenhilfe	Zeitraum vom 1.1.2016-30.6.2017
Afrika	180.000,00
Osteuropa	200.000,00
Naher Osten	1.539.840,00
Asien, PNG	0,00
Südamerika	0,00
Zentralamerika	60.000,00
Insgesamt	1.979.840,00

Bei den Katastrophen in Asien, Südamerika und Zentralamerika handelt es sich ausschließlich um Naturkatastrophen (Überschwemmungen, Dürre, Tornados u.a.).

Fluchtursachenbekämpfung /Aufbauhilfe (in den Katastrophengebieten und Partnerkirchen)

Tabelle 3: Zur direkten Fluchtursachenbekämpfung (Wirtschaftsflüchtlinge, Flüchtlinge von Naturkatastrophen und Kriegsflüchtlinge) wurden ab 2012 folgende Mittel bereitgestellt:

Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe	Zeitraum vom 1.1.2012-30.6. 2017
Afrika	353.096,00
Osteuropa	60.000,00
Naher Osten	218.254,00
Papua Neuguinea	113.550,00
Südamerika	0,00
Zentralamerika	395.133,00
Insgesamt €	1.140.033,00

Tabelle 4: Zur direkten Fluchtursachenbekämpfung (Wirtschaftsflüchtlinge, Flüchtlinge von Naturkatastrophen und Kriegsflüchtlinge) wurden im Zeitraum 2016-2017 folgende Mittel bereitgestellt:

Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe	Zeitraum vom 1.1.2016-30.6. 2017
Afrika	0,00
Osteuropa	60.000,00
Naher Osten	218.254,00
Papua Neuguinea	0,00
Südamerika	0,00
Zentralamerika	212.765,00
Insgesamt Euro	491.019,00

Hinzu kommen zahlreiche entwicklungsbezogene Projekte (KED-Projekte) in den Partnerkirchen und im Nahen Osten, die indirekt zur Fluchtursachenbekämpfung beitragen.

VORSCHAU (2. Halbjahr 2017)

In 2017 stehen weitere 1.921.318,00 € Investitionsmittel und Haushaltsmittel für die Katastrophenhilfe und die Aufbauhilfe und Fluchtursachenbekämpfung vor Ort in den verschiedenen Ländern und Regionen zur Verfügung:

Investitionsmittel (PSP-Elemente 2009-2014)	Euro 423.929,00	Katastrophenmittel z. B. für Christian Aid Program (CAPNI), Irak, Action by Churches Together(ACT), Diakonie Katastrophenhilfe
6-3520-000	Euro 486.272,00	Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) für Partnerkirchen
6-3520-001	Euro 514.015,00	Aufbauhilfe im Nahen Osten
6-3520-002	Euro 200.000,00	für Osteuropa
6-3670-000	Euro 297.102,00	für Katastrophen in den Partnerkirchen

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3.3 Ökumene und Mittel-Ost-Europa-Arbeit

KR Ulrich Zenker

„Bildung für Zukunft“ – eine Studie der Regionalgruppe Südosteuropa der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa

Unter der Leitung von Oberkirchenrat Michael Martin hat die Regionalgruppe Südosteuropa der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) die Bildungsstudie „Bildung für Zukunft“ fertiggestellt. Viele Delegierte aus lutherischen, reformierten, methodistischen Kirchen, sowie der Waldenserkirche haben in vielen verschiedenen Fallbeispielen beigetragen deutlich zu machen, wie sie in ihrem Kontext den Bildungsauftrag verstehen. Dabei zeigen sich deutlich für die teilweise wenige tausend Mitglieder zählenden Diasporakirchen die Herausforderungen des Bildungsauftrages, denn Gemeinden haben oft keine Möglichkeiten, Schulen zu unterhalten. Religionsunterricht findet zum Beispiel in Tschechien, Rumänien und Bulgarien (von einigen Eliteschulen in Siebenbürgen abgesehen) in der Regel im Pfarrhaus statt, hat aber ganz andere Möglichkeiten, Glaubensinhalte zu vermitteln.

„Bildung für Zukunft“ gibt Einblick in die vielfältigen Formen des Bildungshandelns von Kirchen in Mittel- und Südosteuropa angefangen von Ausbildungsstandards und (verpflichtenden) Fortbildungen der Pfarrerinnen und Pfarrer über Erwachsenenbildung bis hin zur Verantwortung zur familiären religiösen Erziehung dort wo in der starken Diasporasituation religiöses Leben nicht drauf beschränkt werden soll, wenn der Pfarrer einmal im Vierteljahr kommt und Gottesdienste und Abendmahl hält.

Auf ihrer Tagung in Hermannstadt hat sich die Regionalgruppe, die schon einen Entwurf der Studie dem Rat der GEKE zur Diskussion zugeleitet hatte, noch einmal abschließend mit „Bildung für Zukunft“ beschäftigt und Änderungsvorschläge diskutiert und eingearbeitet. Der Text wird der Vollversammlung der GEKE in Basel im September 2018 vorgelegt werden, die diese Studie bei ihrer Vollversammlung in Florenz in Auftrag gegeben hatte. Vorab kann man jedoch schon feststellen, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema Bildung eine große Bereicherung für die Regionalgruppe war und neues Interesse am Bildungshandeln der jeweiligen Kirchen freigesetzt hat.

25 Jahre Partnerschaft Bayern-Ungarn – Bilanz und Perspektiven

Vor 25 Jahren – im Herbst 1992 beschloss die Landessynode in Schweinfurt einstimmig einen Partnerschaftsvertrag zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn (ELKU). Vor allem der Beitrag der Ungarn zur Überwindung des Eisernen Vorhangs, aber auch zuvor schon enge Kontakte zwischen der Kirchenleitung und den Bischöfen in Ungarn waren der Grund für die Partnerschaft, die nun das 25jährige Jubiläum feierte. Dazu hatte die ELKU unter dem Motto „Früchte tragen“ zu einem großen Fest vom 6.-9. Juli 2017 nach Bonyhád, im Süden Ungarns eingeladen.

Ein ganzes Wohnheim des bekannten Gymnasiums wurde zur Unterbringung der bayerischen und ungarischen Gäste geräumt, Hotels und Ferienwohnungen angemietet. Erfreulicherweise ließen sich über 230 Gäste aus ganz Bayern ansprechen, von Donnerstag bis Sonntag den langen Weg nach Bonyhád auf sich zu nehmen, darunter Verantwortliche, die seit Jahrzehnten die Beziehungen koordiniert hatten, aber auch Theologiestudierende, SchülerInnen, die zum ersten Mal in Ungarn waren und entsprechend gespannt waren auf die Begegnungen mit den Kommilitonen bzw. SchülerInnen in Ungarn.

Zusammen mit einigen ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die schon Tage zuvor angereist und das Gelände vorbereitet hatten, hatte die ELKU ein umfangreiches Programm vorbereitet. Der leitende Bischof, Péter Gáncs, begrüßte die Gäste mit einer Andacht. Am Freitag wurden Ausflüge u.a. nach Pécs angeboten. Nachmittags konnten die Partnerschaften sich auf Ständen präsentieren. Den Höhepunkt bildete der Festakt am Freitagnachmittag, wo in Anlehnung an das Reformationsjubiläum 25 Bäume gepflanzt wurden. Am Samstag lud die Stadt zu einem Kulturfest auf dem Gelände des Gymnasiums ein, wo besonders die ungarndeutsche Minderheit die Gelegenheit bekam sich zu präsentieren. Im Festgottesdienst am Sonntag hielt Michael Martin die Predigt und betonte, dass man gemeinsam miteinander auf dem Weg sei. Das Vertrauen sei so groß geworden, dass auch kontroverse Themen offen angesprochen werden könnten. Er verwies dabei auf die restriktive Flüchtlingspolitik Ungarns, in der die ELKU versucht die Notwendigkeit einer humanitären Aufnahme von Flüchtlingen zu unterstreichen, ohne in Konflikt mit der Regierung zu kommen, von der man weitgehend abhängig ist. Derzeit werden von der Diakonie der ELKU ca. 280 Flüchtlinge betreut.

Ein wenig unglücklich war, dass es nicht gelungen ist, noch mehr Jugendliche aus Ungarn zu motivieren, zum Partnerschaftsfest zu kommen, da die Ferien in Ungarn bereits begonnen hatten. Dennoch war das Fest eine tolle Erfahrung für die, die zum ersten Mal in Ungarn waren. Viele konnten sich austauschen und bekamen Ideen für die Gestaltung der Partnerschaft. Es wird in den kommenden Jahren wichtig sein, neue Verantwortliche für die Partnerschaft zu finden, doch wo dieser Übergang gelingt, wird die Partnerschaft Früchte tragen, indem sie miteinander auf dem Weg bleibt und sich den Herausforderungen stellt.

Noch keine Möglichkeit zur Wiederaufnahme von Beziehungen in die Ukraine

Die Situation in der deutschen evangelisch-lutherischen Kirche in der Ukraine (DELKU) ist nach wie vor unklar. Der Bischof hat zahlreiche Mitarbeitende und Pfarrer entlassen, strengt Prozesse an, um Gebäude der Gemeinden unter seine Kontrolle zu bringen, und hat weitgehend alle Macht auf sich konzentriert. Die DELKU hat Kontakt zur Lutherischen Kirche - Missouri Synod genommen aufgenommen und einen Vertrag zur engeren Zusammenarbeit unterzeichnet. Inwieweit auch Projekte gefördert werden, ist nicht bekannt.

Nachdem die ELKB die Beziehungen zur DELKU ausgesetzt hatte, fand im letzten Jahr ein Treffen der Partner in Bayern statt, die noch Beziehungen mit einzelnen Gemeinden aufrecht erhalten. Diese Partner wurden gebeten, die Kontakte nicht abreißen zu lassen, auch wenn die ELKB derzeit keine Möglichkeiten hat, die Ukraine zu unterstützen. Bei einem weiteren Treffen im Frühjahr zeigte sich, dass es zwar für die Gemeinden schwieriger geworden ist, gottesdienstliches Leben aufrecht

zu erhalten, doch die Städtepartnerschaften sind noch intakt (Kiew-München, Nürnberg-Kharkow, Regensburg-Odessa). Wo weiterhin Gemeindeglieder auf ukrainischer Seite die Partnerschaft aufrechterhalten, funktionieren die Beziehungen ganz gut. Allerdings wird es schwieriger, wo Verantwortliche fehlen und Kontakte verloren gehen.

Bei verschiedenen Treffen haben sich die ausgeschlossenen Gemeinden der DELKU mit der Frage beschäftigt eine eigene Kirche zu gründen. Ein Netzwerk besteht inzwischen und ermöglicht einen schnellen Austausch von Informationen. Sollte es zu einem Zusammenschluss von Gemeinden kommen, wäre unter Umständen eine vorsichtige Wiederaufnahme von Beziehungen möglich.

Kirchenrat Ulrich Zenker hat zum 01.09.2017 die Stelle gewechselt und ist nun Pfarrer in Schnaittach.

OKR Michael Martin
Abteilung C „Ökumene und kirchliches Leben“